

0000237

Culturgeschichtliche

Forschungen über die Alpen,

zunächst

**über das dynastische, kirchliche, volkswirtschaftliche
und commerciale Element**

an der

**Mur, Gurk und Drau, zu Friesach und Zeltschach, an der Save
und Saan, und in der windischen Mark**

vom VIII. bis in das XI. Jahrhundert.

Von

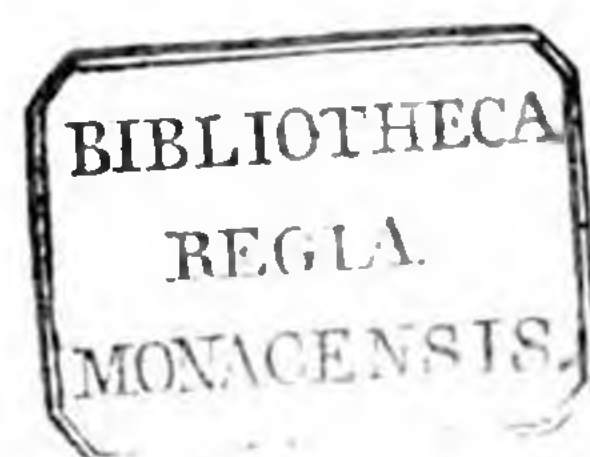
J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. W. III. Cl. VI. Bd. II. Abth.

[1] Abschnitt I. II

München 1851.

V e r l a g d e r k. A k a d e m i e,
in Commission bei G. Franz.



I n h a l t.

- I. Abschnitt. *Einleitung*. Ueber den wissenschaftlichen und materiellen Gang der Forschung. Das *dynastische* Element, von Aussen nach dem Innern der Alpen verfolgt, bietet wesentliche Berichtigungen zur Specialgeschichte und Genealogie.
- II. Abschnitt. *Geographisch-historischer* Ueberblick von den *südöstlichen* Alpen im frühern Mittelalter: das Christenthum. *Bergbau und Handelsstrassen* vom Meer an die Donau. *Gurk* und *Friesach*.
- III. Abschnitt. *Topographisch* beurkundete Nachweise über den *dynastischen* und *kirchlichen Besitz* an Land und Leuten *vor-* und über deren fernern *Erwerb* in den Alpen. *Verzweigung* der hohen Geschlechter. *Colonisation* und *Fundation*.
- IV. Abschnitt. Die *Waltung* und *Wilhelme* vor und in den Alpen. Insbesondere die *Wilhelme* im Hause *Trüchsen* und *Heunburg*, als Grafen an der *Gurk*, zu *Friesach* und an der *Saan* (Soune).
- V. Abschnitt. Die Katastrophe von *Zeltschach* im Hause an der *Gurk* (Jahr 1035). Der seligen *Hemma* (II) Vermächtnisse an die *Kirche*, topographisch erläutert. Ueber *Hemma's* Abkunft.
- VI. Abschnitt. Die *Starchant*: (starke Hand), bayerischer Abkunft. Ihre Eidame auf *Trüchsen*, *thüringischen* Geblüts. Ihr gebüsster Frevel gegen die Kirche: der Verlauf ihrer Herrschaft auf *Trüchsen* und *Heunburg*, und an der *Saan*: die Grafen von *Cilly*.
- VII. Abschnitt. Rückblick auf die Elemente und Momente des besprochenen Zeitraumes, in ihrem Zusammenhang; und auf die geistigen und materiellen Merkmale culturgeschichtlicher Forschungen. Die *organische*: (christlich-*germanische Herrschaft**).

A n h a n g.

Vorerinnerung, zur Wahrung einer haltbaren *Genealogie***). Eine Reihe genealogischer *Schemen*, unter Andeutung hervorragender *Stammhäupter*; und

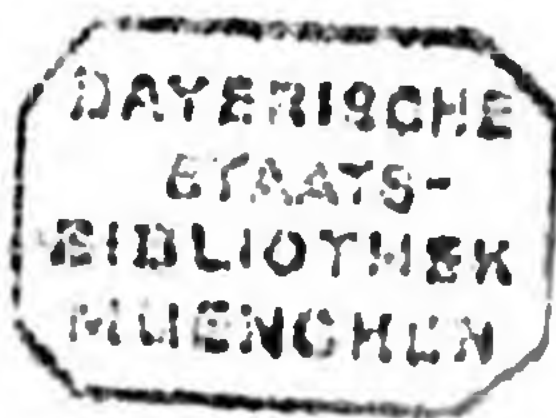
*) Die *schaffende* und *erhaltende*: im Gegensatz zu den *mechanischen*, sich gegenseitig selbst aufreibenden *Gewalten*.

**) Der vielverdächtigten, weil viel missbegriffenen!

mit *urkundlicher* Hindeutung auf ihre fruchtbare Entwicklung, im Verfolg haus- und volkswirtschaftlicher *Zuglinien vor- und in den Alpen: als Studien**).

*) Z. B. die *Pabo's* an der *Abens* und im *Poapnthal* (Ober-Innthal), und ihre Söhne und Enkel; die *Otokare*, *Chadatohe*, *Isengrime*, *Aribo's* am *Inn* herab; im Chiemgau, Matiggau, zu R. Hall, am *Teisenberg*; in *Carentanien*, in der *Ostmark*. „Ego in Dei nomine *Poapo*, vir nobilis, congregavi multitudinem parentum meorum, nobilium virorum et fidelium etc.“ c. 765 aus Anlass einer Schenkung um *Sonder-* und *Noderwicks* und *Holzen*. Cod. juv. p. 15. 40. 41 und hist. fris. II. 28. 32. 38. 44. 89. 149. *Reginbert* und *Irmenfrid* stiften c. 770 die Abtei *Scharntz*, sind auch schon im *Botachgau* begütert; ihre Vorältern *Ottito* und *Croso* aus der *Lombardei* zurückgewandert. Die *Adalberte* (Alpker, Alprat, Albuin) zu *Taur* im Innthal; dann zu *Andechs* im Gau; im *Wip-* und *Norithal*, in *Istrien*, im *Pusterthal*, im *Isengau*. Der Dynast *Adalbert*: dann Erzbischof, und die erlauchte *Rihina*; ihre zahlreiche Nachkommenschaft, die *Hartwiche* und *Engelberte*, desselben Geblüts, zu *Lurn* und *Görz*, und an der *Isen*. Die Dynasten zu (Alt-) *Eschentoh*, ein Zweig der von *Taur* und *Andechs*, *Etinesloch*, hist. fris. II. 146. daher *Gotabert* der Dynast und Chorbischof; (Neu-) *Eschentoh* im *Etschland*: Einwanderungen. Die *Marchwarte*: (Markhüter), die *Mürzthaler* und *Eppensteine*, aus *Bajoarien*, (Ulgau); vom *Sömering* hinein an der *Mürz* und *Mur*, längst dort begütert: aber auch oben im *Wipthale* und zu *Taur*. „(Mar-) *quartus*, nationis Noricorum et Pregnariorum, anno 822 und 828 in castello Wipitina, ad Taurana etc.“ schenkt an die Kirche Innichen sein *Erbgut* infra *Truksna* et *Crivina* (*Trüchsen* und *Griffen*); und wird vom Bischof *Hitto von Freising* wieder damit belehnt. *Matheri* ad *Thrusina*, gleichzeitig, ist wohl desselben Stamms, hist. fris. II. 271. 279. 180. Die *Waldung* vor den Alpen: hist. fris. II. *Waltungskirchen* in *Grunzwiti* (Ostmark). Der „Dux *Waltunch*“ wie sein nächster Nachfolger *Ingo* (im *Ingolsthal*) teutschen (nicht slavischen) Geblüts, Statthalter in *Carentanien*, c. 760 um *Trüchsen* *erbgesehen*: Cod. juv. 12. etc. Ein *Waltung*, Zeuge zu *Innichen* 822. *K. Arnulf* schenkt 895 einem *Waltung* das bisher als *Lehenherrschaft* ingehabte *Trüchsen*thal, mit zwei Vesten, und *Reichenburg* und *Gurksfeld* an der *Save* zu *Eigen*. Urk. bei Eichhorn II. 93. Die *Waltung* noch im XII. und XIII. Jahrhundert auf *Heunburg* bei *Trüchsen*. *Marquardus* vir nobilis in *Undrimas*, an der *Mur*, um *Unzemark*, und *Eppenstein*, auch zu *Buch* und *Bischofsberg* (nicht bei *Oetting*, sondern unten, jenseits *Grätz*, c. 930). Derselbe auch an der *Sulm* und zu *Leibnitz*, Markgraf. Cod. juv. p. 133 etc.

Die *Starchant* und *Starcholfe* treten in der Mitte des VIII. Jahrhunderts in *Oberbayern*, um *Azling*, *Steinkirchen*, *Holzhausen*, *Pülenhausen* etc. vielbegütert auf: *Tarcholf*, *Tarchinat*, *Tarchanat*, *Starcholf* und *Suarzolz*: sind die ältesten Formen des Prädicats. Seit Herzog *Ottlo* c. 745–804 erscheinen zu *Tulbach* und *Affoltersbach*. *Suarzolz*, (pater), *Timo* (fil. et comes palat.), *Starcholf* (nepos). *Suarzolsdorf* eines ihrer Stammgüter. Hist. fris. II b p. 34. 49–331 vielfältig, und hist. fris. II a 52–54. Seit 923 treten die *Starchant* im *Chiemgau* und in *Kärnthen* an der Seite der salzburgischen Erzbischöfe ebenso oft auf: Cod. juv. p. 136. 139 etc. Der erste *Starchant* thüringischen Geblüts ist *Poppo II.* im Hause *Trüchsen* c. 1030, hist. fris. II. p. 507 u. s. w., wie in den *Schemen* angedeutet werden wird.



I. Abschnitt.

Einleitung.

Ueber den wissenschaftlichen und materiellen Gang der Forschung. Das *dynastische* Element, von *Aussen* nach dem Innern der Alpen verfolgt, bietet wesentliche Berichtigungen zur Specialgeschichte.

Wohl möchte die Voranstellung des *dynastischen* Elements bei der heutigen Oberflächlichkeit in der Geschichte, und bei der vorherrschenden Begriffsverwirrung gemissdeutet; wohl möchte geltend gemacht werden wollen, dass dieses Element eine *abgethanene* Sache sei. Aber eben eine Wanderung durch die Alpen belehrt selbst den leichtgeschürzten Touristen vom Gegentheil; sie macht es bei jedem Schritt vorwärts fühlbar, dass man, zum richtigen Verständniss von Land und Volk, von deren Beschaffenheit und Zuständen, in Zeit und Raum — stets auch rückwärts sehen müsse, und die Geschichte nicht, gleich Laufbrücken, hinter sich abwerfen könne. Das *dynastische* Element ist, für seine Zeit, der vollendete Ausdruck vom vollständigen in sich abgeschlossenen *Familien- und Heimathleben*; beruhend auf Schutz, Recht, Stätigkeit und Wirthschaft; auf milder Gewährung von *oben*, auf frommer Willigkeit von *unten*; es ist der Gegensatz vom heutigen mannigfaltig gestalteten,

gespaltenen und potenzierten *Staats-*, *Markt-* und *Weltleben*, mit dem imaginären *Calcul* der Selbstsucht, und Behufs einer unbegrenzten Entwicklung und Verwicklung, im Begehr allseitiger Emancipation, und getrieben von der Ueberwucht der *Mechanik* und *Technik*.

Wenn nun die culturgeschichtliche Forschung auch in den Alpen zwar die zeitweilige *Entartung* des dynastischen Elements einerseits; anderseits aber die Thatsache nachweist, dass sich ohne dasselbe, ohne eine organische Geschlechtsherrschaft mit väterlicher Gewalt nirgends andere Lebens- und Volks-Elemente hätten geltend machen können; dass im Bereich der vorliegenden Aufgabe das heimathliche Besitzthum von mehrern hunderttausend Einwohnern, ihre seit dem Jahre 500 nach Christus allmähliche, den Urstamm erfrischende und erkräftigende Zu-, Rück- und Einwanderung, eine *kirchliche*, im ächten einträchtigen Christenthum ausharrende Gemeinschaft der Gläubigen, mit ihren reichlichen, in unsern staatlichen und privativen Nothständen unentbehrlichen *Foundationen*; dass unter andern eine der Natur des Landes muthig und eifrig entgegenkommende Industrie, in der Ur- und Reproduction des Land- und Bergbaues und der Hüttenwerke, und dass endlich ein den Wohlstand des Volkes tausend Jahre lang sicherndes *commercielles* Princip; — bis, seit hundert Jahren, die Ungunst der Ereignisse, und selbstsuchtige Systeme den Verkehr und Frachtenzug zwischen der Adria und Donau weit abwärts lenkten *); dass all' diese Erfolge im dynastischen Element ihren Ein- und Uebergang fanden: so wird sich auch die heutige analoge Weltanschauung mit der geschichtlichen, mit der hier vorliegenden Erörterung wohl vertragen können. Das

*) S. unsere akademische Abhandlung: „*Rückblicke auf Oesterreich etc. aus der Gegenwart in das XIII. Jahrh. 1845.*“

geographische, das ethnographische, das topographische, das genealogische und volksthümliche Element: — sie sind, wie jedem Bearbeiter dieses unermesslichen Feldes bekannt, unabweisliche Attribute zur Lösung hervortretender Fragen aus der höher gestellten Culturgeschichte*).

Eine dieser Fragen, mit der über dynastische und kirchliche Verhältnisse in den Alpen zunächst verwandt, hat seit *Aventin* und *Lazius* die Geschichtschreiber und Forscher längst und vielfältig beschäftigt. Auch in neuerer Zeit, in unsern Tagen, haben theils emsig forschende, theils weit umschauende, scharfsinnige, gelehrte, vielwissende und kühn sich aussprechende, oder noch in der Schwebe befangene Autoritäten der Frage ein besonderes Augenmerk gewidmet; zunächst veranlasst in der Erinnerung an jenes das menschliche Gemüth im Innersten erschütternde, und doch wieder zur Bewunderung weiblicher Grösse hinreissende Ereigniss vom Jahre 1035, die Erinnerung an die hl. *Hemma* von *Gurk* und *Friesach*, die ihre beiden hoffnungsvollen Söhne, die Erben grosser Glücksgüter, aber auch (dynastischer) grosser Vorpflichten, in und jenseits der Alpen, urplötzlich hingemordet sah. Wer je das dortige Münster, im heute so vereinsamen Alpenthal, und die Gruft auf hundert Marmorsäulen geschaut: er wird des erschütternden Anblicks nie vergessen**).

*) Da die von uns verfolgte *Genealogie* den heimatlichen *Boden*, das natale solum der *Geschlechter*, zur Unterlage hat: so sichert dieser Schwerpunkt hinlänglich vor „Phantasmagorien“, und dann ist nicht sowohl das Geschick der *Individualitäten*, sondern der Zug der *Geschlechter* hier das Augenmerk der Forschung, was auch dem keuschen Zartgefühl vor möglichem Incest zur vorläufigen Beruhigung dienen kann. S. *Archiv für öster. Geschichtsquellen*, 1849 Bd. I. Hft. IV. S. 645.

**) An der Lösung dieser Frage, über die Dynasten von *Gurk* und *Friesach* und *Zeltschach* etc. haben sich mehr oder weniger betheiligt:

Ereignisse der Art stehen nicht *vereinzelt* da; weder im *Raum*, noch in der *Zeit*. Die genügende Lösung dieser Frage erheischt vor allem einen höhern Standpunkt des Forschers; und so, wie er auf demselben unschwer erkennen wird, dass er die Landschaften von der Donau bis zu den Küsten Istriens, und so den ganzen südöstlichen deutschen Alpenstock ins Auge fassen müsse: so wird es ihm auch bald klar, dass das IX., X. und XI. Jahrhundert der zunächst gegebene Zeitraum der Forschung sei: dass sich dieser Zeitraum naturnothwendig an das VIII. Jahrhundert knüpfe, und dass so, für den *Sehenden*, auch das VII. und VI. Jahrhundert wohl verständlicher werden könne*).

Sehen wir, wie einst auch im *Beginn* des Mittelalters die Völkermassen in gewaltigen Schlägen und wilder Brandung die Alpen um- und durch dieselben tohten; so gewährt uns der hier gegebene Zeitraum das interessante Schauspiel eines längst beschwichtigten Elementes im ruhigen *Ein-, Nach- und Rückwandern*, unter angestammten Führern; im *Sichsetzen* der Geschlechter auf befreundetem Boden, im Siedeln und Erwerben inmitten verwandter Nationalitäten, in Errichtung von Oratorien, Kirchen und Klöstern, im Aufbau alter Wohn- und Werkstätten, und im Anbahnen neuer Verkehrswege, unter Vorschub Seitens der deutschen Kaiser und der Hochkirchen mittels *Reichs- und Kirchenlehen*.**)

Lazius, Megiser, Valvasor, Metzger, Hansitz, Pusch, Frölich, Schönleben, v. Kleimayr, v. Hormayer (vorzüglich), *v. Muchar, A. Eichhorn, M. Filz, v. Freyberg, v. Ankershofen* etc.

*) In dieser Beziehung haben bisher die norddeutschen Gelehrten an die *südteutsche Cultur- und Kirchengeschichte* einen allzu kurzen Massstab angelegt. m. s. unsere Erörterungen über das *wahre* Zeitalter des *H. Rupert* im *hist. Archive* der k. k. Akad. d. W. 1851.

**) Das Bisthum *Gurk* gestiftet 1072, zählt heute 277 Pfarrkirchen und

Was dem für *Steyermärk* und *Kärnthén* mühsam forschenden Erasmus Frölich (1755)*) und seinen Fachgenossen bisher kaum geabnet: schon aus diesen Andeutungen stellt sich der Leitungssatz heraus, dass das *dynastische Element* in den *Alpen* vorerst *aussen*, in *Bayern* und *Tirol*, und zwar um *dreihundert Jahre* früher erfasst werden müsse**).

Allerdings geräth man in der *genealogischen* Forschung in einer Zeit, da sich das *Allod* und *Lehen* im Erbgang naturgesetzlich so mannigfaltig vertheilte, da *Fideicommiss*e, *Majorate*, und *Seniorate* noch unbekannte Institutionen; dagegen der *Gleichlaut* der Familien- und Taufnamen die Regel waren, in eine fast trostlose Lage. Wer aus jener Zeit nicht schon ein paar tausend Urkunden gelesen, und wieder gelesen; wer, in Beziehung auf die vorliegende Frage, nicht die Codices von *Salzburg*, *Freysing*, *Brixen*, *Aquileja*, beharrlich studirt, und miteinander verglichen hat, oft bis zum unscheinbarsten Geschlechts- und Familiennamen: der wird vergebens nach dem Faden der *Ariadne* suchen, um wieder aus dem Labyrinth zu gelangen. Auch die Geschichte der Longobarden, der slavischen u. magyarischen

230,000 Seelen; das Bisthum *Lavant* in 330 Pfarreien und Caplaneien 300,000 Seelen. Aus dem Bisthum *Seckau*, gestiftet im Jahre 1218, ist ein *zweites*, das von *Leoben*, aber erst durch Kaiser Joseph II. im Jahre 1783 gebildet worden. Diese Bisthümer umfassen *Kärnthén* und *Steyermärk*, das alte Carentanien.

*) Kaum bis zum Jahre 1000 hinaufreichend: s. unten im IV. Abschnitt.

**) Erst Dr. *Tangl* aus Kärnthén, d. Z. Professor zu Lemberg, hat jüngst mit Umsicht diesen Weg nach Bayern eingeschlagen in seinen Forschungen über die Dynasten von *Mürzthal* und *Eppenstein*. S. das hist. *Archiv* des k. k. Akad. d. W. 1850. Bd. I.

Nachbarn, und ihr *Etymon*, und das *wälsche* Idiom dürfen gleichzeitig nicht ausser Acht gelassen werden. *) Und dennoch liegt, wie schon die bisherige Bearbeitung der Genealogie, und insbesondere der geniale *Dubuat* gezeigt haben: eben auch im *Gleichlaut* der Familiennamen, in ihrer *Analogie*, im *verwandten Boden-* und *Güterbesitz*, im gleichen *Cultus* der Haus- und *Landespatrone*, und in so manchem anderer Traditionen, dieselben mit Consequenz und Scharfsinn aufgefasst, der Schlüssel zur Lösung.

An *Irrthümern* und *Problemen*; an *Controversen* und *Zweifeln* — hat es hiebei nie ermangelt; und wird es auch fürder nicht. Diese Erscheinungen lassen sich allenfalls unter *drei* Classen begreifen. Irrthum, aus Mangel an Vorkenntnissen und Hilfsmitteln — lässt sich verbessern und beseitigen. Leichtfertige und abenteuerliche Ansichten bedürfen nur einer Hindeutung auf das Ungereimte, und sie fallen von selbst. Aber absichtliche, und irgend einem System zu lieb attentirte, mit Machtsprüchen proclamirte, oder als Mantelkinder, und auf andern Schleichwegen, in die Geschichte eingeschmuggelte Irrsale und Inductionen erheischen eine ernstere Prüfung und Entgegnung. **) Ein „kolossales, ein stupendes Gedächtniss“ ist nicht immer auch ein *getreues*. Im Laufe der vorliegenden Erörterung haben sich uns Beispiele aus jeder dieser Classen geboten: zur ersten Classe bekennen wir uns selbst für schuldig; und

*) In unsern neuern *Beiträgen zur deutschen Landes- Volks- und Staatenkunde* III Bde., in der *Geschichte der Longobarden in Italien und der gleichzeitigen Bojarier*, München 1839; und, bei mannigfaltigen Anlässen, in den *Münchener gelehrten Anzeigen* glauben wir die diessfälligen Beziehungen hinlänglich nachgewiesen zu haben.

**) Abgesehen von irgend einem *Particularismus* in der Historiographie, *f. akad. gel. Anz.* München 1850, Nr. 48 etc.

sofort zum Nachholen und verbessernden Nachweis verpflichtet. Um aber eines Witzwortes oder einer singulären Idee willen die Wahrheit unterdrücken zu wollen: dazu haben wir uns eben so wenig jemals verstanden; als uns angemasst, jeden begründeten Zweifel beseitigen zu können.

Die geschichtliche Forschung, und die *genealogische* insbesondere, die da eben das *Charakteristische*, das *Virtuelle*, das *Heroische* der handelnden Personen zur Anschauung bringt, ist ein fortwährender Läuterungsprozess: gar manche Proben auf der Capelle müssen hiebei abgeführt werden, ehe sich ächtes Metall gewinnen lässt. An Studien zu dem Behufe wollten auch wir es nicht fehlen lassen; nach mancherlei Versuchen geriethen wir auf genealogische Schemen als Mittel zum Zweck, wovon die *Beilagen* im Anhang zeugen. Sie sollen den Text erläutern, ohne als schulgerechte und apodictische Stammtafeln zu gelten. Bescheidene Hindentungen in denselben, und so manche Berichtigung dessen, was uns die neueste Zeit, auf diesem Terrain, und, von einer Seite her, in massenhaften Ausströmungen einer Ueberfülle von urkundlichen Nachweisungen und Phantasmagorien, bunt durcheinander, gebracht hat, dürften als zeit- und sachgemäss erachtet werden.*) Nebstbei sind es auch wirklich neue und wohl begründete Errungenschaften, zu Nutz und Frommen der Geschichte, die wir hier niederlegen.

*) Die beiden akademischen *Gedächtnissreden* des Freyherrn v. *Hormayer*: a) „über die *Monumenta boica*, München 1830,“ und b) „über Herzog *Luitpold*, München 1831,“ in Text und Noten gleich prägnant und massenhaft, und massgebend, mussten hiebei zuvörderst berücksichtigt, unter sich, und mit andern Autoritäten verglichen werden: eine mühselige und auf unserm Wege doch nicht zu vermeidende Arbeit; der Stein des Sisyphus.

Die Forschung nach der Abstammung der Dynasten an der *Gurk*, zu *Friesach* und *Zeltschach*, an der *Saan*, und in der *windischen Mark*, durchkreuzt so manches nähere und fernere Stammgeschlecht: so manchen frühern Besitzstand und Ankunftstitel; sie führt unter andern hinüber auf das Haus *Trüchsen* und *Heunburg*, auf die Dynasten von *Mürzthal* und *Eppenstein*, von *Leoben* und *Craunat*, von *Lurn* und *Görz*, von der *Lavant* und *Steyer*; sie leitet hinaus, über den *Sömering* und die salzburgischen *Tauern*, in die *Gauen* des *Vorlandes*, in den *Nordwald*, in die *Ostmark*, und nach *Grunzwiti*; in den *Traun*-, *Isen*- und *Chiemgau*, in die *Marchlupp* am *Weilbart*, zu den erbgewesenen uralten *Mall- und Hallstätten* an der bayerischen *Saale*, und oben zu *Taur* am *Inn*; und so aussen an den *Voralpen* in *Oberbayern*, und innen an der *Drau* und *Eisak* hinauf an den *Brenner*, an die *Scharniz*, in das *Etschland*, in das *Ober-Inn*- und *Wipthal*, von wo aus, als am *Wendepunkt* zwischen der *Lombardei* und *Teutschland*, zu jener Zeit eine wunderbar zahlreiche Sippe dynastischen Geblüts ausging, und, die *Marken* hütend, eine *nordöstliche* und *östlich südliche* Richtung verfolgte. In dieser Richtung, bis *Pannonien*, bis an die *Küsten* von *Istrien* und *Dalmatien*, finden wir die *Optimaten* der *Playen*, (*Plagienses*); diese zuerst links der *Donau*; der von *Taur* und *Andechs*, der von der *Semt-Ebersberg*; und später der von *Mürzthal* und *Eppenstein*; und von *Lavant-Ortenburg*, an *Macht* und *Erwerb* bei weitem im *Vorrang*.*)

Indem auch wir, die *Urkunden* zur Hand, diesen *Zuglinien*

*) S. in den *Beilagen* die *genealogischen Schemen*. Man möchte versucht werden, den gesammten dynastischen Adel von *Oberbayern* und *Tyrol* dem Hause *Taur*, und *Andechs*, zu vindiciren; wie im Zuge verwandter Quellenforschung *Dubüat*, *Nagel*, und *Fitz* in der That da allenthalben *Huosier* und *Scheyrer* sahen.

und Ablagerungen, vor- und rückwärts folgen: ergeben sich uns nicht unwichtige Resultate, z. B. die *Wilhelme* an der *Gurk* etc. Die Söhne der hl. Hemma stammen nicht von „*Zwetboch*,“ einem *mährischen* Prinzen; sondern aus einem ächt deutschen Geschlechte der *Waltung* auf *Trüchsen*. Die den *Wilhelmen* stammverwandten, aber feindseligen *Mürzthaler* und *Eppensteine**), die *Marchwarte*, sind an der Mur und Drau noch älter, gleich den *Marchwarten* aussen im Nordwald;***) die *Starcholfe* und *Starchante* (*Starkhände*) in Kärnthen sind ächt *bajoarischen* Ursprungs; (c. 750) erst von denselben, sie waren ein Zweig der von Trüchsen auf *Heunburg*, ererbten die eingewanderten *thüringischen* Dynasten (von *Weimar*), mit dem Besitzthum, auch das Prädikat, — leider im Jahre 1095 dasselbe schändend. Auch die *Dietrichstein* stammen nicht von einem edlen „*mährischen Flüchtling*.“ Die *Waltung*, *Ingo* und *Dietrich*, der Vater *Gundokers*, sind nicht *Slaven****)) ihr Uebertritt aus *Bayern* ist klar; die Gründung der uralten, mächtigen Dynastie von *Playn-Beilstein* durch einen in Kärnthen geächteten Thüringer, durch den heimathlosen Grafen *Werigand*, und zwar erst zu Anfang des zwölften Jahrhunderts, ist eine Chimäre; die *Pfalzgrafen*, zu *Beurn* (Michaelbenrn), am *Weilhart*, sind *Playne*, nicht *Scheyrer*; die Grafen von *Lebenau* an der Salzach dessgleichen, nicht *Ortenburge*; *Ernst* „*Noricus*“ hatte seine Heimath nicht aussen im Nordgau, sondern in der *Hallstatt* an der Traun; für eine *leibliche Brä-*

*) Der jenes Mordes als mitschuldig und als Herzog bezeichnete Markgraf *Adalbero* war ein *Eppenstein*.

**) *E. Frölich* erwähnt der Dynasten von *Trüchsen* mit keiner Sylbe. Die von *Heunburg* leitet er von *Weimar* ab.

***) Uebrigens sind wir es uns bewusst, dem slavischen Volkselement, als einem noch fürwährendem, in der *bayerischen* Geschichte und Geographie zuerst gehörige Geltung verschafft zu haben.

derschaft zwischen *Luitpold* und *Aribo*, den beiden Markgrafen, findet sich durchaus kein Anhaltspunkt, weder im *Erbgang*, noch im *Besitzthum*; dagegen schenken die Stifter von *Seeon* und *Göss*, die *Aribone* und *Hartwiche*, und die *Wilhelme*, zu Moudsee, und an der *Lobming* und *Liessing* in Steyer, aus ein- und demselben Allod, am *Inn* zu *Langkampfen*, und *Kufstein*, gleichwie die von *Trüchsen* und *Griffen* als Wohlthäter von *Innichen* oben im *Norithal* und zu *Taur* u. s. w.

Anstatt einer Musterkarte von problematischen Stammtafeln *) wollen wir deren nur zwei förmliche bieten; über die zahlreiche und notable *Nachkommenschaft* des Erzbischofs *Adelbert II.* Dynasten von *Taur* und Gemahls der erlauchten *Richina* von *Scheyern**)*, und über die Abstammung des mit seinen nächsten Verwandten auch in *Kärnthen* eingewanderten Dynasten und Chorbischofs *Gotabert*, auch vom Hause *Andechs* des Zweiges *Ecschenloh* entsprossen. Manche Lücken und Mittelglieder zu ersetzen, das nur immer Erreichbare zu erreichen, bleibt scharfsinnigern und glücklichen Forschern überlassen. Auf einige andere Resultate kommen wir am Ende der Abhandlung zurück. Hier zum Schlusse möchte nur noch eine von uns schon öfter gemachte Bemerkung wiederholt werden dürfen. So, wie *Kärnthen* und *Steyermärk* unbestritten im Besitz eines viel grössern Reichthums an antiken, an *römischen* Denkmälern***), als

*) S. *Luitpold* 1831 S. 98—100.

**) Diese pragmatische Stammtafel erscheint allerdings ganz anders, als z. B. jene, im *Luitpold* S. 44 zum Besten gegebene.

***) S. *Eichhorn* I und II, wozu das eben (1850 zu Klagenfurt) erschienene V. Heft von der Geschichte des *Herzogthums Kärnthen* von Freyherrn von *Ankershofen*, als ein weiterer und besonders reichhaltiger und lehrreicher Beleg dient.

das nördliche Vorland sind; so bewahrt eben dieses Vorland die reichen Quellen für die Geschichte des *frühern* Mittelalters der Alpen; eben, weil damals die Elemente der Cultur, des *christlich germanischen Systems*, diesseits der Donau, in südlicher Richtung sich ausbreiteten. Hat sich nun ein diesseitiger Forscher auch in den Alpen selbst gehörig umgesehen: und konnte er sich dort zugleich freundschaftlicher örtlicher Mittheilungen erfreuen: so fliessen ihm auch die diesseitigen Quellen alsobald *klarer*: die *Codices* von *Salzburg*, *Brixen*, und *Freysing* zunächst.

II. Abschnitt.

Geographisch-historischer Ueberblick von den *südöstlichen Alpen* im *frühern Mittelalter*. Das *Christenthum*. *Bergbau* und *Handelsstrassen* vom Meer an die Donau: *Gurk* und *Friessach*.

Die geographischen *Eigenthümlichkeiten* unserer Alpen, die, im Zuge von Osten nach Westen, gleich dem alten *Taurus* des Orients in *drei* Reihen: die mittlere von Granit, die links und rechts in primitiven Kalkgebilden, in *Zinnen* und *Zacken*, emporragen*), und ihre Gewässer im raschen Abfall nach Norden, und Osten und Süden entsenden; sind mit all' dem, was sich darin und dazwischen

*) S. „Die *Tauern*, insbesondere das *Gasteiner-Thal* und seine *Heilquellen*. Mit Rücksicht auf die ältere und neuere Geschichte des Volks, „des Bergbau's, der Salzwerke und des Handels in den Alpen.“ München 1820.

körperlich und geistig bewegt, in neuer und neuester Zeit so oft und mannigfaltig besprochen, und das öfter einseitig und missverständlich Besprochene ist bereits einigemal so nach Gebühr berichtigt worden*), dass wir uns des Details hierüber hier billig ent-
 hoben sehen. Beispielsweise heben wir von jenen verschiedenen Eigenthümlichkeiten nur *eine* hervor: welche der Boden des alten Carentanien in seiner *Hydrographie* in Beziehung auf das *ethnographische* Element bietet. Von den Achen und Flüssen des inneren *Noricums* haben uns die auch hier allenthalben heimisch gesessenen Römer doch nur die *Enns*, die *Mur*, die *Drau* und die *Save* genannt.***) Die *Gurk*, die *Geil*, die *Soune* (*Saan****); die *Möll*, die *Liser*, die *Fella*, die *Glan*, *März*, *Palta*, die *Liessing* und *Lobming*, die *Lavant*, *Malta*, *Gortschitz*, *Gurniz*, die *Iun* und *Mötniz*; — die vielen *Feistrizen*! — sie alle haben doch auch von jeher, wohlthuend und verheerend, ihr Recht geübt: aber *andere* Zungen: *keltische* des Urstamms; *germanische* und *slavische*, und *lombardische* der spätern Ansiedlungen haben denselben Bedeutung und Namen gegeben. Uns ist hier unfern der keltischen *Glan* die *Gurk*, unverkennbar von den zahlreich längs derselben gesessenen Slaven so getauft: — ihre gleichnamige Schwester fließt, in die *Save* mündend, in *Crayn* — besonders merkwürdig †). Das viel

*) S. z. B. „*Die Gelehrten Anzeigen* 1848 N. 110 etc.: „über die *teutschen Alpen*.“

**) *Anisus*, *murus*, *drauus*, *sauus*. — „*Dravus ex noricis violentior; Savus ex alpihus carnicis placidior* etc.

***) Auch in der Schweiz eine *Soune* oder *Saan*: aus dem slavischen *Sarina*, die *kleine Saan*, wie *Dran* bei Cilly aus *Dravina*, die *kleine Drau*.

†) Gleich der *Glan* bei Salzburg, gleich jener bei *Aibling*, in *Bayern*, und gleich einer Dritten ausser *Dachau* (v. Glon), fließt die *Glan* in

beurkundete und grosse Prädium *Gurkfeld*, auch eine Ablagerung von römischen, slavischen, und bayerischen Einwanderern: die letztern unter den Dynasten von *Bogen*: liegt in *Crayn*, nicht in Kärnthen, wo es jüngst bayerische Forscher suchten. Selbst das von den Norikern und Römern so lang und wohl bewahrte *Friesach* kennen wir nur im slavischen Dialekt, wie das benachbarte *Zeltschach*, und sogar die Stätte des tauriskischen Emporiums, *Noreja*, lautet heute fast unheimlich: „*Grazluppa*.“ *Kärnthen* und *Meklenburg*, *Pommern* und die *Steiermark*: bewahren, *ethnographisch* verwandt, auch die nächstverwandten Ortsnamen*).

Es ist kein Zweifel darüber, dass das *Christenthum* schon in den ersten Jahrhunderten, und noch zur Zeit der Römerherrschaft in den Alpen seine Bekenner gefunden hatte; dem Patriarchat von *Aquilea* gebührt das Verdienst, die ersten Kirchen und kirchlichen Gemeinden nordwärts, und selbst in den Thalschluchten der *Tauern*, errichtet zu haben. Die Tradition von *Gross- und Kleinkirchheim* an der Möll und *Malentein* reicht in jene Zeit hinauf, als zu *Teurnia* an der Drau schon ein Landesbisthum bestand, und *St. Severin* über *Celeia* und *Petovia*, die auch schon Mutterkirchen hatten,

Kärnthen von Westen nach Osten, durch Hügelland, in vielen Krümmungen, oft schleichend, viel versumpfend, der Drau zu. Nicht so die nördliche Schwester, „*Kurca, Gurca, Guriza*“ (s. die topographische Matrikel, München 1841), die, rauhern und treibendern Ursprungs, aus dem Hochgebirge kömmt, und zum Theil höhere und festere Landrücken durchbrechend, durch viele Zuflüsse mächtiger, und öfter in plötzlichen Anschwellungen von Nordwest nach Südost auch der Drau zuströmt. *Guruck*, slavisch, hinterhältig, rüchhältig: *Kurez*, spasmatum, convulsio nervorum; kurek etc. „*Knapius thesaur. linguarum* etc.“

*) Belege hierüber s. unten.

von den Eingebornen, von den Römern und Gothen, unbelehrt herauf und dem *Ufernoricum* zuwanderte. Auch dort fand er schon allenthalben christliche Gemeinden und fromme *Widmungen*. Nordische Horden, wie die Alemannen und Thüringer, waren inzwischen auch bis an die Drau vorgedrungen.

Das Princip des Christenthums ist, geistig und materiell, erhaltend und mehrend, und so kann man voraussetzen, dass bei dem Metallreichthum der Alpen, und bei dem jeweiligen gewinnvollen *Güterzug* zwischen dem adriatischen Meer und dem Donaulande, worauf insbesondere das *römische Zollfeld* an der Glan hindeutet*), auch das *Stiftungsgut* bereits beträchtlich angewachsen war. Zwar unterlag Carentanien in Folge der unter *Samo* um 630 aus der windischen Mark heraufgebrochenen *Slaven*, die, als starre Heiden, das Land verheerend, einerseits an der Drau hinauf bis zur Eisak, und anderseits, die Tauern übersteigend, bis an die Salzach vordrangen; indem sie auch die früh durch *fränkische* Priester eingepflanzten *Mansionen*, und insbesondere die zu Ende des VI. Jahrhunderts vom hl. *Rupert* erbaute *Maximilianszelle* im Pongau, einen der merkwürdigsten Anhaltspunkte in der Culturgeschichte der Alpen, zerstörten**); durch hundert Jahre grossen Drangsalen und Zerrüttungen. Allein auch die Slaven, von den Franken und Bajuvariern zu Paren getrieben, begriffen den Werth und die Lage ihrer

*) Am weiland römischen *Zollfeld* steht die Veste *Töltschuch*, im Mittelalter Telonetum. „Auf der *Töhl*“, am Eingang von Meran her, in das Vintschgau; zu „*Tölz*“ im bayrischen Isarthal: römische Nachklänge des commerziellen Elements; s. unsere Reise-*Skizze* durch *Innerösterreich und Tyrol* in den gelehrten Anzeigen, Jahr 1846 N. 144. etc.

**.) Der Cod. juv. p. 29. 33 eine untrügliche Quelle für diese im *Hansischen* System ganz und gar ignorirte Thatsache.

neuen Heimath, und siedelten, insbesondere am *Webstuhl*, und in den *Bergwerken* betriebsam, zahlreich an der Seite der Eingebornen, und der teutschen Colonien. Davon zeugt allenthalben das slavische Idiom: der slavische Name blieb; das *teutsche* Geblüt gewann die Oberhand.

Von nun an, von der Mitte des achten Jahrhunderts an, hatte aber die Verbreitung und Erneuerung des Christenthums eine *entgegengesetzte* Richtung genommen: vorzüglich von der Erzkirche von *Salzburg* her über die Tanern und bis über die Drau und *Mur* hinab hatte sie statt; während auch die Hochkirchen von *Freysing* und *Säben*, (*Brixen*), ihre Sprengel von Westen her, im Pusterthal herab, vorrückten. Der mit Recht gefeierte Bischof *Virgil* von *Salzburg*, seit dem in seiner apostolischen Wirksamkeit in Bayern noch höher stehenden *St. Rupert*, der *achte* Oberhirt der Erzkirche, insbesondere zur Civilisation der *Slaven* vor und in den Alpen, mit Herzog *Tassilo II.* Hand in Hand gehend*), entsendete die ersten Priester nach Kärnthen; während die dortigen Fürstensöhne auf Chiemsee in Bayern Erziehung und Unterricht genossen. Unter diesen ihren christlichen Herzogen, *Boruth*, *Carast*, und *Chetumar*, fügten sich zwar die Slaven; aber plötzlich gewann der Hang zum Heidenthum wieder die Oberhand, wovon mehrmalige Empörungen die Folge waren. Da kam *Waltunch*, ein Eingeborner, aber, allen Umständen nach, kein *Slave*, sondern teutscher Abkunft, zur Macht; und behauptete sie, vom Herzog *Tassilo* und Bischof *Virgil* gleich kräftig unterstützt zur allgemeinen Wohlfahrt und Sicherheit zeitlebens**).

*) S. *Band I.* 1825 uns. *Beiträge zur teutschen Landes- und Volkskunde* etc.

**) „Mortuo autem *Cheitumaro* et orta seditione aliquot annis nullus presbiter ibi erat, usque dum *Waltunch dux* eorum misit iterum ad *Virgilium* Episcopum et petiit ibidem presbiteros mittere etc.“ Cod. juv.

Unter ihm war aus der salzburgischen Priesterschaft *Modest*, als erster Landesbischof zu *Maria-Sal* am Zollfelde eingesetzt worden. Hier, wie anderwärts, war das *dynastische*, das deutsche Element, dem *kirchlichen* zur Seite gegangen, woran nicht nur ein ritterlicher und frommer Sinn, sondern wohl auch die fiskalischen, commerciellen und industriellen *Hilfsquellen* Carentaniens theil hatten. Daraus erklären sich wiederholte Empörungen des eingewanderten slavischen Adels, deren zur Zeit Carls des Grossen, wie die Geschichte so anziehend erzählt, der später als Statthalter dahin gesetzte *Ingo*, (*Graf*), durch ebenso viel Klugheit, als Festigkeit Meister geworden ist. Auch *Ingo*, das wohnliche *Ingolsthal*, ob Friesach, erinnert an ihn, war deutschen Geblüts; seine Namensvettern lassen sich an der Eisach, an der Salzach, und an der Donau nachweisen. Unter dem trefflichen Markgrafen und Statthalter *Chadaloh* schritten Cultur und Gesittung jenseits der Alpen noch mächtiger und nachhaltiger vor*). Wie Erzbischof *Arno* dem Kaiser, und seinen Heerführern, zur Bewältigung der Hunnen und Avaren mit Rath und That an die Hand ging, und zugleich in Carentanien und Pannonien Land und Volk der christlichen Kirche zuwandte; wie seine Nachfolger, *Adalram*, *Luipram*, *Adalwin* — selbst vom in Kärnthen eingewanderten Adel stammend, Colonien herbeiführten, und überall den Kirchen- und Landbau förderten: davon sprechen die Urkunden

p. 12. v. *Hormayer* und *Eichhorn* hielten die damaligen Statthalter in Carentanien, den *Waltung* und *Jugo*, für Slaven. S. übrigens im *Anhang* das Schemen N. 12 über die aus Bayern nach Carentanien eingewanderten *Waltung* und *Valdungi* etc.

*) „Ubi quondam *Chocil dux* etc. Cod. juv. p. 117. S. das Schemen N. 1 und den historischen *Anhang* zur *topographischen* Matrikel (1841), Oberpannonien und die Steyermark im IX. Jahrhundert betreffend.

verständlich genug:*) und hievon werden im Verlaufe dieser Erörterung noch nähere *genealogische* und *topographische* Nachweisungen folgen. Man erstaunt über die grosse Anzahl von *Kirchen*, und über die *Masse* von *Kirchengütern*, die das Erzbisthum Salzburg im IX. Jahrhundert auch schon in Carentanien nachzuweisen vermag: es ist jedoch begreiflich, dass unter den berührten Ereignissen, und im Wechsel der Bevölkerungen und ihrer Stammhäupter die Könige und Herzoge *frei*ere Hand hatten, die einwandernden und ins Land abgeordneten Dynasten, und ihr Gefolge, wie den *Altar* und die *Geistlichkeit* mit Boden und Leuten, mit „Reichsgut“ gleich reichlich zu betheiligen. Indem sich aber alle Herrschaft, wie alles Familien- und Volksleben selbst wieder nach innern und äussern Anlagen und Verhältnissen bewegte, und *Handel* und *Wandel* hiebei immer ein wichtiges, Ziel und Maass gebendes, Motiv, selbst auch eine Lebensfrage ist; so erlauben wir uns noch einen Blick auf die Karte in Beziehung auf die damalige Richtung der *Handelsstrassen* in Carentanien. Denn eben die Hochkirche an der *Gurk* ist ein sprechendes Beispiel, dass vorzüglich der *Handel* von jeher der *Fundation* und dem *Cultus* zur Unterlage diente: im *Heiden*- wie im *Christenthum*.

Zur Zeit der Römer, als *Virunum*, das keltogallische Emporium an der *Glan* noch aufrecht stand, fanden die Strassen des Binnenlandes eben hier einen ihrer Einigungs- und Theilungspunkte: da, unter den Augen des römischen *Hochzolls*. Die Römer verstanden es, Behufs ihrer Finanzwirthschaft, das Vectigale tributum gehörig zu handhaben, und die Zollstätten mit Umsicht aufzustellen, und auch in diesem Zweige die Provinzen auszubeuten.**).

*) S. obigen *Anhang* der Matrikel vom Jahr 1841.

**) Ueber *Virunum* s. A. *Eichhorn's Beiträge* zur Geschichte und Topographie von *Kärnthen*. II Bde. 1817 und 1819.

Die älteste von Aquileja durch Istrien Friaul und Crayn bei Villach über die Drau führende Heer- und Handelsstrasse lenkte links an der Drau gegen *Teurnia* aufwärts; und rechts, am Sternberg und *Werdsee* vorüber, auf *Virunum* ein, und zog von da, mit einer Abzweigung gegen Osterwiz und Wieting, über das *Krapfeld*, die Gurk, durch *Friesach*, hinauf zur berühmten Bergstadt *Noreja*, und weiter über die Mur und Enns in das Vorland. Die Archäologen sind in der Deutung der dazwischen liegenden Stationen nicht einig. Die Landschaft war blühend, der Boden trefflich bebaut, die Bevölkerung zahlreich. Als *Virunum* und damit *norische* und *römische Cultur*, längst vor den Slaven, untergegangen, und die nicht mehr bewahrte *Glan* die weite Umgegend in gifthauchende und scheussliches Gewürme und Räuber bergende Sümpfe und Morast umgewandelt hatte; nahm der Güterzug eine mehr *nordöstliche* Richtung über Feistritz und Pulst, auch auf das *Krapfeld*, wo später die Slaven etc., unter dem Patronat von *St. Veit* hier, wie anderwärts, mit Vorliebe siedelten. Wahrscheinlich, um vorerst auch diese Halbbarbaren zu vermeiden; schlugen die Handels-Caravanen einen noch kürzern und mehr gesicherten Weg gegen die Gurk ein. Er führte von Villach her durch die fruchtbare Markung von Feldkirchen, die Poitschach ansteigend, über das Mittelgebirg in das Längenthal der *Gurk*. Oben auf dem Sattel, am *Halbeck*, ward dieser viel betretene Saum- und Karrenweg von einer wehrhaften Veste geschützt*).

*) *Halbeck*, nicht, modernisirt und missverstanden, *Albek*. *C. Andrian's* Karte von 1718; *Valvasor* und *Megiser* besagen richtig *Halbeck*. Es führt heute eine nothdürftige Fahrstrasse aus dem Gurkthale über das Gebirg gegen Feldkirchen. Als wir, im Sommer 1845, diese Strasse von Weitensfeld her aufwärts verfolgten, kamen wir auf halber Höhe zum fürstlich gurkischen Amthaus *Neu-Halbeck*; uns zur Rechten in

Im Gurkthale weiter hin, zu *Altenmarkt*, *Weitensfeld* und *Gurkhofen*, fanden die Ziehenden willkommene Herbergen und Niederlagen. Zu *Lieding**) angelangt, im Schirm einer hochaufragenden Burg, wohin um 975 eine *Markt-*, *Münz-* und *Zollstätte* verliehen worden (s. unten), wurden die Waaren und Güter wieder auf *Frachtwagen* umgeladen, und so auf der Strasse, von *Strassburg***) aus, *Zwischenwässern* und *St. Radegund* vorüber gen Friesach weiter befördert. Die Wichtigkeit des obern Gurkthales ergibt sich hieraus von selbst im Laufe des X. Jahrhunderts.

Es mochte nun die Handelsstrasse über das Krapffeld herauf,

einem Seitenthal lag der Flecken *Sirnix*, unfern davon ein *Heilbad*: *Syrnix* mag ebensowohl eine Schwefelquelle, als eine Alpenwirthschaft (Käserei) bezeichnen. In südwestlicher Richtung die steile Strasse weiter verfolgend, wurden wir oben auf dem Sattel, wo sich jene rasch *nordwestlich* wendet, also ein *halbes Eck* bildet, von einem Burgstall überrascht, dessen natürliche Lage noch ganz und gar auf die Gestalt der noch vor hundert fünfzig Jahren da aufrecht gestandenen Veste, wie sie bei *Valvasor* zu sehen, schliessen lässt. Diese Thatsache zeugt von der Wichtigkeit und Sorgfalt, welche die Vorfahren von diesem Uebergang hegten. Adelige Burgmänner waren hier, wie auf der *Strassburg*, angesetzt: *nobiles de Halbegge*, *de Strasspurg*. Jenseits hinab gelangten wir an einen Wildbach, daran eine Schmiede, wo noch ein französischer (Napoleons-) Adler auf die zwischen Kärnthen und dem in unsern Tagen vorübergegangenen Königreich Illyrien bestandene Gränze hindeutet.

*) *Lieding*, *liubedinga*, *lubtenga*, heute ein Pfarrdorf mit 800 Seelen, sank herab, wie sich der Flecken zu *Strassburg* hob. Die Collegiatstiftspfarr daselbst zählt etwas mehr als 400 Seelen.

**) *Strassburg*, teutsch, oder eine slavische Tautologie: *Straz*, Thurm, Veste; analog mit *Strassgang*, etc. *strazinola*, die kleine Veste: s. die *Matrikel*.

oder seitwärts durch das Gurkthal hereinführen; *Friesach* war jedenfalls nicht nur wieder ein wichtiger Stapelplatz; sondern für die damalige Kriegskunst ein unbezwinglicher Hort, inmitten einer Felsengruppe, bewässert von frischen, nie versiegenden Quellen; ein Bollwerk, das die Römer noch mehr zu befestigen nicht säumten, und woran, wie der Name verräth, auch die Slaven ihre Freude hatten *).

Von Friesach, aus der rundum abgeschlossenen Landschaft, das Thal der Metniz links, Zeltschach rechts, führt die Strasse an der *Olza* (Erlbach) und dem Heilbad *Einöd* hinauf, geschützt von den Vesten

*) „Die Stadt *Friesach*, ein Beitrag zur Profan- und Kirchengeschichte von Kärnthen, von Fr. J. *Hohenauer* etc. Klagenfurt 1847“, mit einem Situationsplan. Der Verfasser hat fleissig gesammelt und compilirt; den *topographischen* Stoff mühesam erörtert; den *historischen* jedoch nicht mit gehöriger Vorkenntniss und Kritik. Schon *Valvasor* gab in seiner „*Topographia Carinthiae* 1688“ von Friesach eine umständliche Beschreibung. Dass *Friesach*, der Name, aus dem *Slavischen* stamme, nämlich von *Visaka*, Anhöhe; behauptet auch Hohenauer: aber mit dessen Ableitung sind wir nicht einverstanden. Das slavische: „wrez“, benachbart; oder wrye, eingraben, daher wridek, Geschwür oder; „wrzask“ Aufschrei, Lärm; oder wyridarz, Labyrinth, Lustgarten; oder endlich: Vrezi, ab-, wegschneiden, Vrjzan, abgeschnitten: (Frésach und Fressniz, Ortschaften in Kärnthen) — eine dieser Ableitungen scheint uns der örtlichen Beschaffenheit und Geschichte mehr zu entsprechen.

Auch *Mecklenburg* bietet uns ein: „*Vrysach*“, ein „*Malentyn*“ u. s. w.; s. *Lisch*, *Meklenburgische Urkunden* 1846, S. 264. „Da erhalten am 24. Juni 1287 zu Angermünde vom Fürsten Pribislaw von Belgart die Brüder *Heinrich* und *Richard* „de *Vrysach* dicti“ Liegenschaften: — und (S. 406) weist das Zehentregister des Bisthums *Ratzeburg* vom Jahre 1230 in der Pfarre „Mumendorpe ad *Malentyn* III. mans. etc. — nach.

Dyrenstein, Neudeck, Althaus, links *Lint*, auf das Plateau von Neu-
markt, eüst *Noreia*, später Grazluppe, mit der Veste *Forchtenstein*.

Auch unten, im Gebiet der Glan, je mehr ihre Moräste sich ausdehnten, als im X. Jahrhundert die Ungarn einbrachen, lernte man den Werth der Moräste kennen: und desto sorgfältiger wurden nun dort die dazwischen aufragenden Hügel bebaut, und mit Kirchen, Thürmen und Vesten besetzt, welche selbst den auf flüchtigen Rossen heranstürmenden Magyarn unzugänglich blieben. Jedenfalls zeugen diese Denkmäler, nun vielfältig Ruinen, von einem höhern und kräftigern Familienleben, das seine Mittel eben und zuvörderst aus dem Handelszug und Bergbau schöpfte.

Der um's Jahr 1000 wieder aufgeschlossene Handelsweg über *Spital*, durch die *Eisentraten*, durch *Gemünd*, *Rennweg* und *Rauhenkatsch* in das Lungau, war, wie bemerkt, das Verdienst der aus Rheinfranken eingewanderten *Ortenburge*, im Verein mit *Salzburg*.

Das weit nach Südosten entlegene Gebiet von *Cilly*, und an der *Saan*, in der untern Steyermark, hatte jedoch mit dem an der Gurk keine nähere Verbindung. Dass es dessen ungeachtet bei den kaiserlichen Schenkungen und Belehnungen an der *Gurk* und zu *Friesach* an die *Wilhelme* und *Sturchante*, und an ihre Eidame aus Thüringen, von *Trüchsen*, und *Heunburg*, zugleich mit hingegeben und von Zeit zu Zeit gemehrt wurde*), das lässt sich vielleicht mehr aus politischen Motiven erklären; wobei wir hier an eine für die Culturgeschichte der *Steyermark* und *Ungarns* sehr merkwürdige Episode erinnern müssen.

*) S. unten Abschn. III und IV.

Im Laufe des IX. Jahrhunderts nämlich wechselten in *Mähren* die Ereignisse schnell. In der ersten Hälfte jenes Zeitraums war dort der Fürst *Privina* vertrieben worden. Die Kaiser hatten ihm und seinem Gefolge in Pannonien und bis an die Saan herauf ein weites Gebiet eingeräumt, in welchem, mit Hilfe der salzburgischen Erzbischöfe *Adelram* und *Luipram* (821—860) und des *bayerischen* Adels, vom besagten Fürsten rührig colonisirt, Sümpfe ausgetrocknet, Dörfer angelegt, Kirchen und Burgen erbaut wurden. *Privina's* Sohn, *Hezil* (Heinrich) betrieb das alles mit gleichem Eifer fort. Nach einem momentanen Umschwung in Mähren vertraute nun der alte Fürst auf seinen dortigen Anhang: — er ging hin, und ward erschlagen. — Auch Hezil's Sohn, *Bratislaw*, war ausgezogen und unterlegen (883), sohin die mährische Herrschaft an der Saan, und untern Moosburg wieder erledigt. Den Kaisern musste aber daran liegen, dieses heimgefallene Gränzgebiet wieder in kräftiger, sicherer, und der dortigen Bevölkerung verwandter Hand zu wissen. Auch lag es im teutschen *Wehrsystem*, jeden in der Art nach Osten und Süden vorgeschobenen Posten im Innern des Landes, hier an der *Gurk*, durch einen wehrhaften und culturthätigen Rückhalt zu sichern*). Da übrigens *Carentanien* schon zur Zeit der *Carolinger*, und noch später, der Herd dynastischer Conspirationen gegen das jeweilig in Teutschland zur Macht gekommene Reichsoberhaupt war: so ermangelten auch die teutschen Könige nicht, die Reichslehen in *Carentanien* nach ihrer Gunst und Hauspolitik zu vergeben.

*) Diese aus der lautersten Quelle, zunächst aus dem Codex der Juvavia N. IV und V von uns umständlich commentirte Episode (s. den *Anhang* zur *topographischen* Matrikel 1841) ist in der neuesten Geschichte von der Steyermark kaum berührt, und die modernen Geschichtschreiber von Ungarn, z. B. ein *Mailath*, schweigen darüber ganz und gar.